

auf die engen und engen Beziehungen beider Länder hinweist. Von Deutschland erwarte man eine beider Länder Interesse wahrnehmende, von Freundschaft distanzierte Politik. So wirkt die in Venedig geplante Konferenz ihre Schatten voraus. Und damit kommen wir auf den Kernpunkt der Fragen — auf unsere, von der Entente jetzt so eifrig gewünschte Mitarbeit an dem Wiederaufbau Rußlands, gegen die sich Frankreich vor allem über mit allen Mitteln gekraut hat. Der „Null“ hat in seinem mehrfach angelegenen Artikel gesagt: „Die Wäcker, die durch die Unmöglichkeit, den Verfallenen Frieden durchzuführen zu können, in eine Sackgasse geraten sind, suchen nach einem Ausweg, in dem sie die gemeinsame Verantwortlichkeit der Ausbeutung Rußlands durch das ausländische Kapital in der Wege setzen wollen, an der Deutschland Anteil nehmen soll, um auf diese Weise seine Kriegsschulden besser bezahlen zu können.“ So ist es in der Tat. Wir müssen uns freis der ehemaligen Schweregezeiten bewusst sein, die sich uns in den 20 Jahren und dürfen uns nicht darüber täuschen, daß unsere Anteilnahme an dem, was die Entente den Wiederaufbau Rußlands nennt, nicht zum letzten deshalb geschieht, damit wir als Lohnsklaven unserer Gegner die unumwundenen Bedingungen des Verfallenen Vertrags schließlich doch noch bis auf die letzte Weidmaste erfüllen.

Die Verhandlungen Frankreichs mit Moskau, die diesem die Anerkennung des Verfallenen Vertrags mündig gemacht haben, damit es dann auch seinerseits Kriegsschulden gegenüber Deutschland sich zahlen lassen kann, die auf die deutschen Reparationen bzw. auf die russischen Kriegsschulden an Frankreich zu verrechnen wären, zeigen uns, welche Schäden unsere Arbeit auswirken.

So liegt die Zukunft dunkel vor uns und hat kaum zu lösende Konfliktsstoffe in großer Menge in ihrem Schoß. Man muß ein großer Optimist sein, wenn man sich der Bestimmung hingibt, daß in Venedig die Formeln gefunden werden, die das russische Problem, an dem wir so sehr beteiligt sind, wirklich lösen werden; vorläufig ist es nur eine diplomatische Behandlung, die den Prozeß der Liquidation des Bolschewismus hinauszögert.

Zwei Franken Monatsrente.

Schweizer Grenz, 4. Februar.

Die in der Schweiz lebenden Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen sind in eine große Zahl Witwen und Waisen, aber auch die Kriegsschädigten erhalten nach der Regelung ihrer Entschädigungen eine Rente. Den Betrag erhalten sie in Franken ausbezahlt zum jeweiligen Kurs und durch die Post überwiesen. Die Witwe eines Soldaten ohne Kinder erhält beispielsweise monatlich 100 Mk. In der Umrechnung sind das zwei Franken. Die Postgebühr dafür trägt der Empfänger. Das in der Schweiz mit 2 Franken und weniger anzunehmen ist, als in Deutschland mit 100 Mk. in ohne weiteres klar. Der Unterhaltungsbedarf ist also schon hoch. Besuche im Grenzgebiet sind an die lokale Gesundheitsbehörde in Zürich zu richten. Diese kann aber nur in ganz dringenden Ausnahmefällen helfen eingreifen, meist nur in der Form der Unterbringung beim Zuziehen einer Arbeit. Während der Unterbringung deutscher Kriegsschädigter in der Schweiz hat die frühere deutsche Regierung diesen Unterhaltenen (Witwen, Waisen und Soldaten) ihren Wohnort ohne Rücksicht auf den Tageslohn zum Friedenskurs — 1 Mark = 125 Franken — ausbezahlt. Es ist zugegeben, daß es unmöglich ist, diese Summe herauszuführen. Ein Gegenstück besserer Art, diese Summen auszugeben, bildet aber die Ergänzungen der Vorkriegsunterstützung des Reiches. Diese sind für die Vorkriegsunterstützungsberechtigten, die in der Schweiz wohnen. Seit diesen Vorkriegsunterstützungsberechtigten ebenfalls nicht abgeben wird, wurde mit den schweizerischen Vorkriegsunterstützungsberechtigten die Vereinbarung getroffen, daß diese den deutschen Vorkriegsunterstützungsberechtigten in Franken ausbezahlt im Betrag von 2 Mark = 1 Franken. Der ausbezahlte Betrag wird abgezogen, verläßt und ist erst dann zur Rückzahlung fällig, wenn wiederum 2 Mark wieder 1 Franken gelten. — Große sich im Interesse unserer Kriegsschädigten und der Hinterbliebenen befähigen, die in der Schweiz wohnen, denn eine ähnliche Vereinbarung mit Frankreich für die Hinterbliebenen für einen ganzen Monat für die Witwe eines Gefallenen — sie kann dafür kaum ein mageres Abzeichen berechnen!

Wiedereröffnung der französischen Konsulate.
Genf, 14. Febr. Die der „Temps“ wieder, sind am 10. November die französischen Konsulate in Deutschland wieder nach dem Stande vom 1. August 1914 in den allgemeinen Status eingeweiht worden. Die Wiedereröffnung der französischen Konsulate im Deutschen Reich ist allgemein am 1. Mai zu erwarten.

Orak Huro japanischer Staatspräsident.
Yokohama, 14. Febr. An Stelle des verstorbenen Nurfen Yamagata ist Orak Huro zum Präsidenten des japanischen Staatsrats ernannt worden.

Verlliches und Sächliches.

Dresden, 14. Februar.

Schließung sämtlicher sächlicher Schulen Dresdens.

Wegen Schuttmangel müssen die sächlichen Schulen vom 14. Febr. ab auf 14 Tage geschlossen werden. Dafür sollen die Charakteren auf eine Woche aufbewahrt werden. Den Schülern werden für die Zeit des Unterrichtsausfalls angemessene Geldausgaben gestellt. Die Charaktere sollen aufrecht erhalten werden. Wegen Einrichtung von Kinderwärmtuben an einzelnen geeigneten Schulen mit Oberlehrern werden noch Maßnahmen getroffen, ebenso wegen der Aufnahmeprüfung in den höheren Schulen.

Schnellzugverkehr nach München.

Die Tages Schnellzüge ab Dresden Hbf. vom 10. 10. 47, in Hof 1.30, in München abends 10.18, und zurück ab München vom 7.40, ab Hof vom 2.45 in Dresden Hbf. abends 7.35, die sich Anfang dieses Jahres auf der Strecke Dresden-München einstellen, werden sehr wieder bis und ab München durchgeführt.

Gewerbeverein.

Veranlaßt durch einige eingegangene Fragezettel, verbreitete sich am Montag der Verammlungsleiter Professor Dr. Ventchen zunächst über einige Dinge des täglichen Bedarfs, für die wohl in erster Linie das Interesse unserer Hausfrauen vorausgesetzt werden darf. Von der Butter des armen Mannes, der Margarine, sagte der berühmte Fachmann, daß sie in bezug auf Nährwert, nach Kalorien berechnet, und auf Fettgehalt der Substanz völlig gleichzustellen ist. Der Unterschied beruhe nur auf einer Geschmacksfrage. Sowohl Margarine wie Butter enthalte 80 Prozent Fett und 20 Prozent Wasser, während reine Schweinefett, das ja kaum viel teurer sei als Margarine, 100 Prozent Fettgehalt besitze. Margarine habe vorwiegend als Hauptbestandteil Rindertalg, aus dem das schwerflüchtige Stearin entfernt worden sei, enthalten, während man heutzutage vornehmlich Kokosfett zur Margarineerzeugung verwende. — Was den Fett zu teuer gewordenen Zucker anbetrifft, so sei angedeutet, daß ein höherer Wertes 11 Kilo Zucker entspricht ein Nährwert etwa 2 Kilo Brot und 3 Kilo Fleisch) selbst ein Preis von 7 bis 8 Mark relativ nicht als zu hoch zu bezeichnen. Es sei sogar aus volkswirtschaftlichen Gründen zu befürworten, daß der Zuckerpreis herabgehalten werde, um den Landwirt zu recht anzudehntem Zuckerrückbau anzureizen; denn der aus dem heimischen Boden erwachsene und ohne fremde Rohstoffe erzeugte Zucker könne mit der Zeit wieder ein gleichberechtigtes Konkurrenzprodukt werden. — Heber die Verwendung von Aluminiumgeschirr in der Küche wurde im Gegenstand zu untersuchen, die namentlich für das Einweichen von Früchten ganz ungeeignet, ja gesundheitsschädlich sind, ein sehr günstiges Urteil gefällt. Nur die Verwendung saurer Speisen sind aber auch Aluminiumgefäße ungeeignet, und für ihre Erhaltung ist wichtig, sie nicht feucht stehen zu lassen, sondern nach Gebrauch gut ab- und austrocknen, da sich sonst das weiche Aluminiumoxyd bildet.

An Stelle des sonst üblichen wissenschaftlichen Hauptvortrages trat diesmal eine mehr ästhetische Darstellung: Redaktor Alfred Pröhl (Dresden) trug eine neue und heitere deutsche Dichtung vor. Mit allem Heiteren der Redefunk wohlvertraut und mit einem gesunden Organ ausgerüstet, bereitete der Vortragende mit der lebendigen Auslegung seiner Meisterdichtungen von Schiller, Dahn und Willenbruch den Versammelten eine recht genussreiche Stunde, und erst recht fand er dankbare Hörer mit seinen heiteren Gaben von Max Beyer, W. Busch, J. Freytag und den gereimten Anecdoten in schillernder Mundart von Georg Zimmermann. So sang der anregende Abend recht lustig aus. Es gab viel herzlichsten Beifall. — Am nächsten Montag hält der Gewerbeverein seinen 8. Kammerabend in Form eines Tanzabends an der Wasserkanal mit Umzug, musikalischen und Ballettaufführungen ab.

Ministerbeiräte zur Leipziger Frühjahrsmesse. Auf der Reichspräsidenten werden auch der sächsischen Ministerpräsidenten Busch und der bairische Ministerpräsident Freyer u. Verbandsrat die diesjährige Frühjahrsmesse beenden.

Die Stadinerordneten beschäftigen sich in ihrer Sitzung am Donnerstag mit den Wahlen der unbedeutenden Nordmilitärbezirk, außerdem mit der Anerkennung der Statuten des Ökonomieverbandes Sächsischer Gemeinden in der Provinz der Gewährung von Personalstellen. Stadinerordnete Pinkert beantragt, den Rat zu erwidern, an Wählerbestimmte, die durch Krankheit, vorher-

gehende Erwerbslosigkeit oder sonstige Ursachen in wirtschaftlicher Not geraten sind, und deren Kinder Eltern d. S. die Schule verlassen, eine entsprechende Beihilfe zu dem Einfließungsfällen zu gewähren.

Protest der Leipziger Eisenbahner gegen die Bahnerregungen. In einer von mehreren Tausend besetzten Eisenbahnervereinigung (Eisenbahngewerkschaft, Deutscher Eisenbahnerverband und Allgemeiner Eisenbahnerverband) wurde einstimmig eine Entschädigung angenommen, in der Protest gegen alle von der Eisenbahndirektion Halle und der Generaldirektion Dresden vorgenommenen und noch beabsichtigten Maßnahmen erhoben und deren Zurücknahme verlangt wurde. Sollte diese nicht erfolgen, so wurde erklärt, von neuem in den Kampf einzutreten zu wollen. — Die Folgen des Eisenbahnerstreiks werden durch folgende Meldung beleuchtet: Der Rangierbahnhof Deutschenthal, am 10. 10. 47, der der zweitgrößte Güterbahnhof Deutschlands ist, kann trotz des beendeten Streiks immer noch nicht in Betrieb genommen werden, weil eine große Anzahl von Lokomotiven durch den Streik und andere Ursachen schweren Schaden erlitten haben. Es sind dort allein 47 unbrauchbare Maschinen festgehalten.

Eine Freiballonfahrt veranstaltete der Sächsische Verein für Luftfahrt am 10. Januar. Da die untere Wolkenobergrenze bis 50 m, als Nebel oft noch tiefer, herabdrückte, war ein Fliegen unter den Wolken teils unmöglich, teils gefährlich. So suchte sich der Ballon „Gripaunus“ sofort eine Schutzschicht über sich, die er anfangs schon in 300 bis 400 Meter Höhe, unter ihm ein nach allen Richtungen endloses und doch unabweisliches Wolkenmeer, das die darunter befindlichen Geländewellen, vielfach auch die Wasserläufe, erkennen ließ, einnahm. Mit der sich die wissenschaftliche Höhenforschung jetzt viel beschäftigt; über dem Ballon fliegender Höhenmesser, der bei einem Temperaturunterschied von 2 Grad Celsius, auf der Erde minus 10 Grad in der Höhe plus 10 Grad. Den Ballon begleitet immer sein Spiegelbild auf den Wolken mit allen Einzelheiten, bald sehr und klein, bald riesig groß, wenn Wolken sich in seiner Nähe aufstürzten, fast immer mit einem Strahlenkranz in den Regenbogenfarben umgeben. Mit Sicherheit festgestellt werden konnte während der Fahrt nur Bitterfeld, dann diente lange Zeit als zuverlässiger Richtpunkt der das Wolkenmeer in voller Klarheit übertragende Proben mit Untergrundhaus und Aussichtsturm Langhamberg der Ballon bis 1000 Meter, langsam laut er dann auch wieder abwärts. Eine große Höhe im Wolkenmeer ergab sich einen weiten Überblick über die Ebene. Bürger Heide mit ihrem Reichtum an großen dichten Waldungen mit Mooren und Heideflächen, von deren Schmelze der anhaltende dunkle Waldschatten wie menschliche Gestalten sich abhoben, während unter hohen Baumgruppen verdeckt wenige Anhöhen hervorstachen. Nahe dem durch Hermann Busch besetzt gewordenen Tischen Ballon wurde nach 30 Minuten bei heftigem Bodenwind glatt gelandet, 800 Meter (Nulllinie) vom Aufschlagplatz entfernt bei Riesa entfernt; der wirklich zurückgelegte Weg betrug 30 Kilometer, die Fahrzeit einschließlich Schwanz von 40 bis 50 Kilometer in der Stunde. Geführt wurde der Ballon von dem ältesten ausländischen deutschen Ballonführer Oberlehrer Dr. Voetschel, Mitfahrere waren Musiklehrer Rau und Meißner und Dr. Teller aus Dresden.

Heberfälligkeit und kein Ende. Heber offiziielle, überhaupt über populärwissenschaftliche Vorträge, wie sie seit 1918 in Mode gekommen sind, gehen die Meinungen auseinander. Eins jedenfalls bedauert man doch recht oft: daß es auch auf geistigen Gebieten eine Art Gewerbfreiheit gibt, und daß die zugehörigen Lehrern schämen könnten. Der Vortrag über den Verkehr mit der überfälligen Welt, den Walter Einbeck am Montag innerhalb der Theosophischen Gesellschaft und vor reichstem Hause hielt, ließ zahlreiche Wünsche offen. Einbeck verfuhr, in Anlehnung an Franz Hartmann, Dr. Pröhl, Blawatski und Helwig den Zusammenhang der Theosophie vor seinen Hörern ausbreiten. Er sprach von den vier Stoffen, die in wechselseitiger Durchdringung das sinnliche und das überfällige Dasein behaltet werden lassen. Der Mensch vereinigt diese Stoffe auch in sich; er gehört dem Körperdasein an und wird durch den Tod befreit, insofern ihm seine Körperlichkeit bezieht. Nun bezieht er noch als Niraleib, mit dem er den Leidenshaften zugehört. In auch dieser an ihm verfallend, so ist er noch Mentalwesen, d. h. geistiger Stoffe mächtig, bis er denjenigen Stern seiner Seele herausgeholt hat, mit dem er Karawansen, d. i. Zeit in Gott, ist. In diese Darstellung flocht der Redner umständliche, aber recht gedankensame Exkurse über Spiritismus und Synoptismus. Auch was er als Lebensförderung aufstellte: daß der Mensch nacheinander in sich entwickeln müsse das Wahre, das Schöne und die Gabe, streifte in seiner Allgemeinheit an die Romantik. Der Vortrag war sonach sachlich, um so reiner aber die Tragik, zumal bei den Frauen.

Dresdner Nachrichten Nr. 77

Kunst und Wissenschaft.

Witteilungen des Staatstheater. Opernhaus: Donnerstag, den 16. Februar (18): Der Troubadour mit Meißner, Pöschel u. Schuch, Irma Trepant, Johel. Solistleitung: Hartmann; musikalische Leitung: Strickler.

Schauspielhaus: Morgen (17): Wiederholung von Shakespeares Trauerspiel „König Richard II.“ in der neuen Inszenierung und Ausstattung. Solistleitung: Bierl. — Auf Grund zahlreicher Anfragen wird hierdurch bekanntgegeben, daß für Shakespeares „Sommernachtstraum“ am 18. Februar nur ungefähr 100 Karten der Dresdener Volksbühne zur Verfügung gestellt, alle anderen jedoch dem freien Verkauf überlassen sind. — Am 19. Februar (19 Uhr) findet die letzte Aufführung des Weihnachtsmärchens „Christkind's Schleiter“ von Paul Hermann Hartmann statt.

Opernhaus. Nur eine Arie ist mir gegeben, sie raubte mir kein Nachgebot. Das ist aus „Lohengrin“, und gestern war „Richard III.“. Aber man dachte doch der Worte, als man die Scharen vornehmer Ausländer sah, die sich zu dem Abend drängten. Ja, die heilige deutsche Kunst bleibt unberührt von Abwärtens und Konventionen. Sie zählt heute mehr denn je zu unseren höchsten Werten und ihre Pflege zu unseren höchsten Pflichten. Welcher war es in letzter Zeit an der Dresdener Oper zum Beispiel um Wagner Abende eines spärlich besetzt. Den ganzen „Ring“ haben wir in der Spielzeit überhaupt nicht gehabt. So soll und die jegliche Aufführung zum bedeutenden Reize werden. Hoffentlich auch dem künstlerischen Range nach. Das „Richard III.“ war jedenfalls ein ganz vorzüglicher Auffahrt. Gleich der Anfang in Wasserfällen erstlich selbst durch ein neues Akrobaterie, das lang und schwammig; damit ist die unvollständige Verbalhornung der Szene hoffentlich für immer verschwunden. Die Ausführung der Besessenen hatte sogar erstlich an Leben und Natürlichkeit gewonnen. Drei hübsche Stimmen auch; der letzte mit herrlicher Haberkorn's „Ring“ zwar gegen die letzten Tourne Kucera Kolofsky und gar Willa Stephans etwas möglich, aber im einzelnen treten die Individualitäten recht glücklich hervor. Herrliche Haberkorn hatte für ihre noch an den Folgen eines Auto-Unfalls leidende Aulga Jung auch die Erde übernommen und sang sie vorzüglich schön; Pöschel und achliche Vertelung müssen naturgemäß erst noch erlangen werden. Somit waren meist bekannte Kräfte am Werke, von denen einige einer besonders guten Abend hatten: Ermold-Alberich vor allem, aber auch Tucher-Vogel, dessen Artikulation in der ihm ferner liegenden Rolle diesmal viel härtere Wirkung erlangte als früher, und Pöschel. Der schwarze Bruder dieses mit erkantlich unwürdiger Weise singenden blonden Meisen war der Dresdener Bassist Abendrotz, der zwar einen der gefährlichsten Einlage in der Sportzene

bis verpachte, aber sonst sich nicht über ins Gesamtbild einfügte. Den ersten Barreuther Teil verlorerte mit überlegener Größe Sommer als Wotan, auch ließ ein gern geübener Wals. Von seiner angelegentlich Indisposition war kaum etwas zu merken, aber er hatte, wie es scheint, keine Gelegenheit gehabt, sich mit der Deformation des Rabelhelmbildes vertraut zu machen. So mußte er, durch Kurzsichtigkeit unklar gemacht, während der ganzen Szene in halber Höhe des Schachtes stehen bleiben, was das Spiel Pöschel und der Rabelhelmen schwierig machte. Tauscher mußte, um die ungewohnte Situation etwas zu decken, sogar ein paar unglückliche Textveränderungen improvisieren. Gerne hätte man in der Szene übrigens auch, daß Lange in die Rolle des Wotan hineinwuchs; er ist auf dem Wege, ein angesehenener Rabelhelmenbruder — wohl bald auch für „Ziegfried“ — zu werden, aber er gibt einwillen flüchtig noch zu viel; die Stimme ist stark genug, um auch ein Piano und Pianissimo wagen zu können, wie es etwa der Stelle „Ein Helmgeschmeiß hielt er mich schmelzen“ zutommt. Augustbach hielt das Ganze in fließenden Linien. Das anderverkaufte Hans hat einen feinen Anblick. E. S.

Opernhaus. Nur drei Werke hatte Eugene Viny in seine Vertragsfolge aufgenommen. Werke, die sein hervorragendes Können in hellstem Lichte zeigten: Brahms' Sonate in A-Moll, Chopin's Variationen von Beethoven und Schubert's A-Dur-Sonate (Nachsch.). Schon die Auswahl fändet den Musiker, der nach Tieren aräbt. Mit ganz besonderer Spannung erwartete man die Variationen. Sie fanden glückliche Auslegung, wobei der Humor gebührend zur Geltung kam. Viny schuf föhliche Szenen voll Witz und mit starker Gegenlage. Die seine Auffassung ist hoch prächtige Schattierungen erschienen. Bei aller Sorgfalt in der Behandlung der Einzelheiten blieb doch der Geist des Ganzen gewahrt, der das Wunderwerk des Großmeisters durchdringt. Mit der Wiederkehr bei Viny eine auf ragender Höhe stehende Virtuosa. Wenns trefflich geflohen ist ihm, in den Stimmungswelt der Klänge des Chopin's einzuwringen. Die Sonate erachte in gewaltiger Architektur mit blühenden Schichten erstlicher Melodienfülle, reich an Wechsel unendlichster Vorhänge. Ohne Zweifel aber Viny in dem hoffnungsvollen Pianisten-Nachwuchs der Gegenwart. Man danke ihm von Herzen in heller Begeisterung. Der Weind (Palmengarten) hätte ein noch viel reiner sein müssen. E. P.

Leipziger-Kompositionabend. Verachtung und Verachtung für Aufführung des Werdens an den früh dablagegangenen Tante-Schüler Paul Zuleger, von dem in Rinderbau eine Auswahl von Bildern, Stücke für Violine und Klavier sowie ein Melodram zur Aufführung kamen. Aus den Schöpfung sprach geflügeltes, an besten Vorbildern gereiftes Können. Zuleger's Tonsprache entbehrt des hinreichenden Schwunges, bleibt aber immer vornehm, im Ausdruck gewandt, feinkund durch melodischen Fluss. Kräftige Geantäge würden die Wirksamkeit der

Altagbilder haben. Die Viehgaben, um deren Vermittlung sich Theo Werle und Ella Baritz verdient machten, erwies sich als langwierig, in der Deklamation hinwoll behandelt. Feingekennzeichnete Stimmungen finden sich in den Stellen für Violine und Klavier, von Theo Bauer mit warm bester Tongebung und late Zuleger-Voehner, die auch die Begleitungen ausübte, zum Vortrag gebracht. Mit bemerklcher Phantasie gehalten ist das Melodrama: Der Todspieler von Rühnhammen, für das Willa Kleinvoehger eintrat. Die Gaben fanden liebensvolle Aufnahme. Die Veranstaltung war möglich auf Belust. E. P.

„Symbol und Seele.“ In engem Anknüpfung an die Ausstellung religiöser Kunst der Gegenwart auf der Brühl'schen Terrasse sprach Pastor Menzing im Gemeindegottesdienst über Symbol und Seele. Endbrüggen untersuchte er noch einmal die Beziehung von Religion und Kunst und ging zurück auf die völkerpsychologischen Ausführungen Wundt's, die als gemeinliche Wurzel heider irdischen Betätigungsmomente das „Archaische“, um mit Goethe zu sprechen, des Erlebens der unmittelbaren Verbindung der Seele mit dem Überfälligen, etwa beim Schauer Ansehens des Sterbens auszuweisen; und die spätere innere Verarbeituna des Erlebens bei dichterischen Naturen als Anschauung durch die Phantasie, bei priestertlichen Naturen als Verknüpfung der Gemächtheit des Wahren zu denken, Kunst und Krümmigkeit erscheinen so als Zweige von einem Stamm, jede befähigt, frei und losgelöst für sich zu leben und zu blühen und auf die Ausdrucksmitel der anderen Artum ganzlich zu verzichten, in immer wiederholten Fällen aber doch einander ergänzend. Jede Religionäußerung vor der Gemeinde wird unwillkürlich zur künstlerischen Form im höchsten Grade, in Dichtkunst und Tonkunst, in Kirchenbau und Bildwerken. Jede künstlerische Aeußerung aber in Verbindung tiefer geistlicher Erregung aus der religiösen Wurzel des Erlebens hervorgeht. Tag die Malerei und Bildner mehr als die Dichtung und Musik von freier, selbstlicher Krümmigkeit abzuweichen worden ist, erstarrt sich aus ihren harten sinnlichen Elementen. Entfaltungsmomente in darum ein Ziel religiöser Kunst. Verknüpfung vom Überfälligen bis zum Symbol im eigenen Sinn, wie das bloße Erleben eine darstellt. Gleichwohl hat alle religiöse Kunst danach getrachtet, auch in der künstlerischen Erlebung nur das heilige Erlebnis auszuwirken, in wenigen Höhenwerken auch beides harmonisch durchdringen. Normale „Schönheit“ und „Häßlichkeit“ dienen hier nur dem doppelten Sinn aller Religion, einmal, Areden zu bringen durch Verknüpfung der Seele, zum anderen aber, die Seele zu erregen, religiös zu empören. Der Tausche gegenüber, daß jedes große Künstler nur Ausdruck für die eigene Seele des Künstlers, religiöses Symbol ist, tritt das Gedächtnis der heiligen Bilder ganz zurück. In Verknüpfung von Worten Grünwalds, Rembrandt's, Michelangelo's, Durers verknüpfte Pastor Menzing den tiefen und schönen, wenn auch vom Kunstgelehrten

Börsen- und Handelsteil.

Die kaiserliche Ernennung... Die Ernennung des kaiserlichen...

Der Verein ehemal. Reichswehr... Der Verein ehemal. Reichswehr...

Einbrecher gefangen... Einbrecher gefangen...

Diebstahl... Diebstahl...

Diebstahl... Diebstahl...

Wetterlage in Europa am 14. Februar 1924, 8 Uhr früh. Table with columns for location, wind, temperature, and pressure.

Das Wetter... Das Wetter...

Wettermeldungen aus Sachsen vom 14. Februar. Table with columns for location, wind, temperature, and pressure.

Wetter-Aussicht für Mittwoch den 15. Februar. Text describing the weather outlook for the following day.

Wasserstand der Elbe aus ihrer Mündung. Table with columns for date, water level, and other data.

Hierzu Standpunkt... Hierzu Standpunkt...

In der literarischen Gesellschaft... In der literarischen Gesellschaft...

Generalmusikdirektor... Generalmusikdirektor...

Professor Dr. Theodor Viehlich... Professor Dr. Theodor Viehlich...

Die Börse vom 14. Februar... Die Börse vom 14. Februar...

Die Börse vom 14. Februar... Die Börse vom 14. Februar...

Die Börse vom 14. Februar... Die Börse vom 14. Februar...

Die Börse vom 14. Februar... Die Börse vom 14. Februar...

Die Börse vom 14. Februar... Die Börse vom 14. Februar...

Die Börse vom 14. Februar... Die Börse vom 14. Februar...

Die Börse vom 14. Februar... Die Börse vom 14. Februar...

Die Börse vom 14. Februar... Die Börse vom 14. Februar...

Die Börse vom 14. Februar... Die Börse vom 14. Februar...

Die Börse vom 14. Februar... Die Börse vom 14. Februar...

Schiffbewegungen... Schiffbewegungen...

Dresdner Kurse vom 14. Februar.

Table of stock prices for Dresdner Kurse vom 14. Februar, including various bank and industrial stocks.

Table of stock prices for Dresdner Kurse vom 14. Februar, including bank and industrial stocks.

Table of stock prices for Dresdner Kurse vom 14. Februar, including bank and industrial stocks.

Table of stock prices for Dresdner Kurse vom 14. Februar, including bank and industrial stocks.

Table of stock prices for Dresdner Kurse vom 14. Februar, including bank and industrial stocks.

Table of stock prices for Dresdner Kurse vom 14. Februar, including bank and industrial stocks.

Table of stock prices for Dresdner Kurse vom 14. Februar, including bank and industrial stocks.

Advertisement for Steigerwald, featuring a bottle of wine and the text 'Steigerwald hochwertig!'.

Dresdner Nachrichten 15. Febr. 1924

